

Problem in Wahrheit tiefer ... tiefer vor allem, als es Delius hinzustellen für notwendig erachtet. Es gibt viele Ehen, die auseinandergehen, und es gibt Ehen, in denen Streit und Zank zu Hause ist, ... können diese Tatsachen aber Beweis dafür sein, daß die Einrichtung der Ehe zu verneinen wäre? Doch wohl kaum. Muß man Christentum und Religion überhaupt negieren, wie es Delius tut, nur weil es da Unklarheiten und Widersprüche gibt? Rudolf von Delius sagt: in Wahrheit gibt es überhaupt nur zwei Religionen: den Islam und das Christentum, und beide sind allein auf Trost und auf Hilfe von oben aufgebaut, während die Lehre des Buddha und die des Kungfutse ohne Jenseitshoffnung eine seelische Selbsthilfe darstellen, ein auf sich Selbst-Besinnen. „Sie verschmähen die Hilfeleistung eines Gottes. Buddha befreit seinen Geist selber von dem Leid durch Loslösung von der irdischen Sphäre. Und für Kungfutse ist der Mensch ein Stück Natur, blüht und welkt wie die Pflanze; das Schicksal gleicht dem kreisenden Himmel, der sich wandelt nach dem Rhythmus der Jahreszeiten.“ Und an einer anderen Stelle: „Mit dem Bedürfnis nach Wahrheit hat die Religion (das Christentum) nichts zu tun. Sie soll der leidenden und verzweifelten Seele helfen. Der Gläubige hat daher noch gar nicht den Sinn für Unterscheidung zwischen wahr und falsch, er glaubt blind; das ist nötig für die Wirkung der Arznei.“

Es muß allerdings zugegeben werden, negiert man die Existenz der Schöpfungskraft, so muß man auch die Berechtigung der Religion verneinen. Hat man sich jedoch klar gemacht, daß das, was wir sehen und erleben, besteht, daß also der Kosmos vorhanden ist, entstanden sein muß, dann muß man schon an eine Schöpfung und damit an den Schöpfer glauben, gleichgültig, welche Bezeichnung man dem Mysterium gibt. Solange wir aber nicht in der Lage sind, die uralte und primitive Frage zu lösen, ob das Ei oder die Henne eher da war, solange wir also nicht wissen, wie und wodurch das entstanden ist, was besteht, bleibt nichts anderes übrig als das Glauben; denn wo das Wissen aufhört, fängt das Glauben an. Nicht die Angst vor dem Tode, nicht das Betteln um Hilfeleistung von oben also erscheint uns das Wesentliche einer Religion zu sein, wie Delius annimmt, sondern vielmehr die Erkenntnis von den Grenzen unseres Verstandes und unserer Macht. Die Frage nach dem „Wie kam dies alles?“ ließ die Religion erstehen, die antwortete: „Dies alles kam von Gott.“ Natürlich kann entgegengehalten werden: „Und woher kam Gott?“ Sind wir aber noch nicht einmal in der Lage, das Mysterium von der Lebenserweckung des Eidotters zu erklären, obwohl wir doch mit sinnlichen Augen den Vorgang beobachten, ist es müßig zu fragen: „Und woher kam die Henne, die das Ei ausbrütet?“

Nein, nein, das Problem liegt tiefer. Aber weil eben „Die Weltmächte des Geistes“ in ihrer klassisch schönen Darstellungskraft überhaupt solche Fragen aufwerfen und den Leser allein schon durch die Gewalt der Sprache und durch das Aufbrechen der Gedanken zwingt, solchen Problemen nachzusinnen, hat das Buch einen unschätzbaren Wert; denn es spannt sich wie ein Seil durch den Tunnel der Finsternis, an dem wir uns halten, wenn wir in die Tiefe dringen.

